

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 22 (1919)

Artikel: Momentbilder aus den Kreuzbergen
Autor: Egloff, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Momentbilder aus den Kreuzbergen.

Von Karl Egloff, St. Gallen.

Regenmorgen auf der Roslenalp.

In wüstem Traum verlunken liegt das einsame Hochtal. Es trieft im hohen Berggras, es trieft im zackigen Fels. Eintönig trommelt der Regen auf das filzig-dünne Hüttendach, ermüdend, einschläfernd. Auf wackligen Holzpflocken sitzen wir am offenen Herdfeuer und nebeln aus den Stummelpfeifen, als ob wir unler Lebtage nie etwas anderes getan hätten.

Der ohnehin nicht besonders leutfelige Senn kratzt sich fein achtwöchiges Stoppelfeld und wirft mürrisch ab und zu ein frisches Scheit in die knisternde Glut. Und mit den tanzenden Rauchringeln wandern die Gedanken hinauf zu den wolkenverhüllten Gipfeln, zurück ins Reich der Vergangenheit.

Von allen acht Kreuzberggipfeln leistete seiner Zeit der sechste am längsten Widerstand. Er zählt auch heute noch zum Schwierigsten, was der Alpstein bietet.

Wie oft hatte ich meine Blicke bewundernd und verlangend an jener stolzen Gestalt emporfchweifen lassen, wie oft mich bei dem Gedanken ertappt, „soll ich, oder soll ich nicht“? Aber immer und immer wieder siegte die kühl abwägende Vernunft über die sträfliche Neugierde.

Vierteltunde reiht sich an Vierteltunde. Unsere Pfeifen sind längst erloschen. Da — ein Windstoß. Der Handbub hat die Tür aufgerissen: wohlige weiche Sonnenhelle strömt herein. Wie Hechte schnellen wir empor, und im Nu sind wir oben in der sonndurchfluteten Scharte.

War das eine Überraschung! — In diabolischer Kühnheit sich aufbäumend, alles in ihren Bann ziehend, steht sie vor uns, die vielumworbene und doch so gefürchtete Westwand des „Sechsten“. Ein Anblick, packend wie Liebe auf den ersten Blick. Was Wunder, wenn der grimme Recke seiner Zeit so lange auf seinen Besieger warten mußte. — Wortlos trifft jeder seine Vor-

bereitungen. Seile

und Kletterschuhe werden ausgepackt, Rucksäcke verstaut. Als dann klettere ich am Ostgrat des „Siebenten“ ein Stück weit empor. In verzweifelt exponierter Stellung, den photographischen Apparat auf den Knien, wird die Westwand des „Sechsten“ auf die Platte gebannt.

Steine praffeln

Eine Vierteltunde später vertaufche auch ich die „Genagelten“ mit den Kletterchuhen.

Hinauf!

Den Körper platt an die Wand gedrückt, daß man den Herzschlag zu hören vermeint, arbeiten wir uns an winzigen Griffen aufwärts. Mit Argusaugen verfolgt jeder die Bewegungen des Vorauskletternden. Doch mit den Schwierigkeiten wächst die Kraft, der eiserne Wille

Eine winzige Nische ist gerade so groß, daß ein Einzelner darin Platz findet und mit verstemten Knien den nachfolgenden Gefährten durch das Seil sichern kann. Keuchend und pultend, mit fliegenden Pullen arbeiten wir weiter. Eine zweite, plattige, enorm steile Wand bildet das stimmungsvolle Pendant zur ersten. Nie klettert mehr als einer. Und wiederum müssen die Nerven, muß jeder einzelne Muskel dem eisernen Willen gehorchen. Kein Laut, kein Ton, als dann und wann ein halblautes Kommando, der fragende Ruf des Nachfolgenden: „gehts?“

Die Wand ist genommen. Droben auf dem Vorgipfel lassen wir uns tief-aufatmend für ein paar Minuten zu wohlverdienter Raft nieder. Die Entscheidung ist nunmehr gefallen. Das Schwerste liegt unter uns.

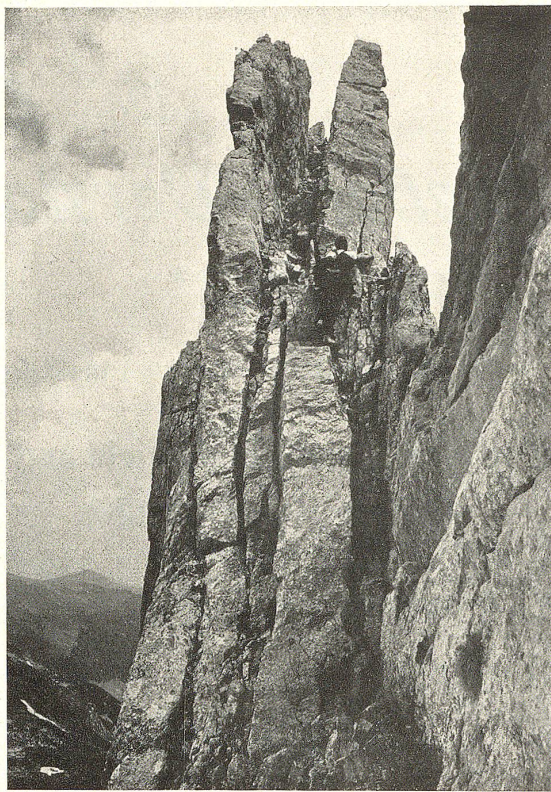
Gleich als wollte sie uns einen Liebesdienst erweisen, bricht nun die Sonne mit Macht durch die grauen Dunstmassen. Wohlige Wärme durchrieselt den Körper.

„Nachkommen!“ — Über glatte, griffarme Platten klettert der Erste bereits am Gipfelbau empor.

„Sichern!“ — Im Nu ist die Gestalt, um eine Felsecke turnend, meinen Blicken entchwunden. Wenige Meter oberhalb meines Standpunktes entdeckte ich einen Felszacken, zu einer Seilsicherung wie geschaffen. In zwei, drei Klimmzügen bin ich oben, und harre nun der Dinge, die da kommen können.

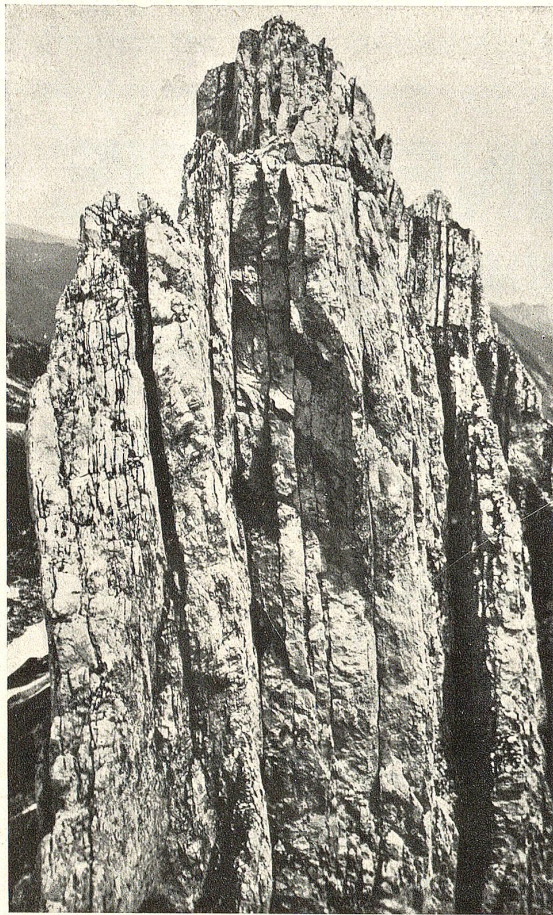
Langsam, sehr langsam, läuft das Seil in die Südwand hinaus

Weiter! — Erwartungsvoll, das Seil straff in Händen, schiebe und drücke ich mich um die Felsecke herum. Noch sehe ich es vor mir, das handbreite



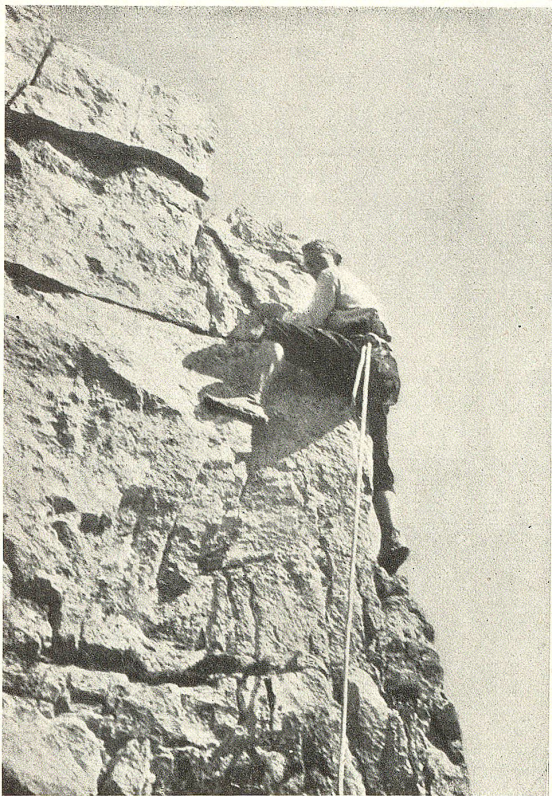
Am Westrand des V. Kreuzberges

(Phot. W. Honegger)



V. Kreuzberg vom VI. aus

(Phot. Wehrli, A.-G., Kildiberg)



Am Gipfelbau des VI. Kreuzberges (Phot. Adolf Spiller, St. Gallen)

Bändchen, das gleich einer Schnur der senkrecht abfallenden Wand entlang führt. — Vorsichtig, mit ausgebreiteten Armen der Wand entlang tastend, wird Fuß um Fuß vorgelegt. Jetzt verliert sich die Leiste im Leeren. Zwei Schritte können zur Not noch gemacht werden, dann zeigt sich in Bruchhöhe ein zweites Gefimse. Suchend tastet die Hand nach Griffen. Eben will ich den Körper mit einem energiegelichen Schwung hinaufstemmen. Doch ein leiser Ruck unterbricht das nervenkitzelnde Manöver: das Seil, das mich mit meinem unsichtbaren Hintermann verbindet, ist abgelaufen

Das waren offengehenden die brenzlichsten Minuten, die ich untätig, wie festgenagelt, auf diesem Bändchen zubachte. — Wenige Minuten später stehen wir triumphierend neben dem Gipfelsteinmann des sechsten Kreuzberges.

Gipfelzauber! — Wer fände wohl Worte, die Gefühle wiederzugeben. Auf wirrgeschichteten, sonnerwärmten Blöcken liegen wir, sorglos, wunschlos, und träumen von Schöner und Hehrem. Wer es nicht selbst erlebt hat, kennt es nicht, das hohe Glücksgefühl, den Jubel, die Freude am selbsterkämpften Erfolg. In warmen Tönen — sonnig, goldig — liegt das flurgefegnete Rheintal zu unseren Füßen. Vor und hinter uns reiht sich Gipfel an Gipfel, Turm an Turm, einer abenteuerlicher als der andere. Feierliche Stille ringsum, ächte, weihevollte Bergeinfamkeit.

Der „Güttler-Riß“.

Wer von all' den vielen Kreuzbergverehrern hätte nicht schon davon gehört?

An fast senkrechtem Absturz eine diagonal ansteigende, halbmeterbreite, glatte Felsleiste, — der Berührungslinie entlang ein feiner, kaum sichtbarer Riß, gerade so breit und so tief, daß man Arm und Fuß hineinzwängen kann, — fürwahr, die Stelle müßte nicht mehr viel steiler und glatter sein, um ganz ungangbar zu werden. — Eine dreifache Seilschlinge hängt wettergebleicht an einem Felszacken — der offizielle Abseilring! Es kann jedenfalls nicht schaden, wenn wir ihn erst ein bisschen auf seine Sicherheit prüfen. Behend legt sich alsdann der Erste platt auf den Bauch, schiebt sich flachte um eine Ecke herum, tastet erst mit dem linken Fuß, dann mit dem linken Arm nach dem Riß und stemmt sich, derart verkeilt, Dezimeter um Dezimeter abwärts.

Die Sache ist im Grunde genommen sehr einfach. Höflich aufpassen aber heißt es, daß man auf der nach außen geneigten schmalen Leiste nicht an den Abgrund hinausgedrängt wird. Doch alles geht gut von flatten. Mit gewohnter Meisterschaft turnt der letzte am Doppelseil zur Scharte herab, allwo unvermittelt glatt und steil der Westgrat des „Fünftens“ zu kühnem Schwung ansetzt.

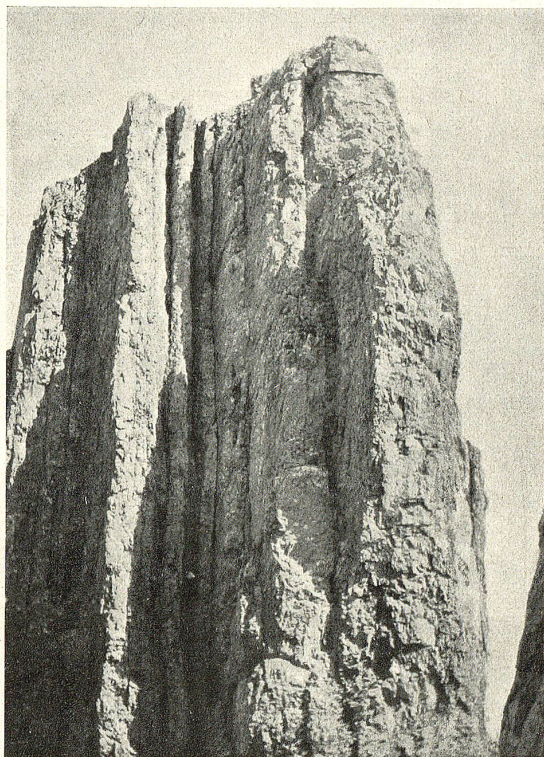
Der fünfte Kreuzberg.

Was — erst zwei Uhr nachmittags? — Warum sollen wir den „Fünftens“, der sich uns doch so bockbeinig in den Weg stellt, nicht auch noch mitnehmen? — Einer hat die Frage aufgeworfen, und schon turnen wir andern unangeseilt den Grat empor. Gleich Fliegen kleben wir an der Kante einer aufgestellten Riefenplatte. — Dieser „Fünfte“, mein Lieblingsberg, ist überhaupt ein reizender Kerl. Die Kletterei gerade so schwer, daß man seine helle Freude daran haben kann. — Die Tiefe wächst, es flimmert die Luft. Ein zackiger Grat über plattigem Absturz — eine kantige Scharte — ein kurzer Kamin, engwandig und verschwiegen — kurz alles, was wir brauchen und wollen — ein letzter Klimmzug — wir sind oben!

Nebelfetzen schleichen dem Gipfelgrat entlang. Dazwischen neckisches Sonnengeriesel, und drüben überm Rhein die blaue Gebirgspracht. Ein halbes Stündchen ist auch hier bald wieder verstrichen. Wir treten den Abstieg an. — In schwindelnde Tiefe bricht die Nordwand ab. Doch uns täuscht sie nicht. Als alte Stammgäste kennen wir ihre intimsten Geheimnisse.

Zwei Gratzacken, verwittert und geborsten, bilden das Eingangstor einer mächtigen Steilrinne. Mit einem fröhlichen Jauchzer schieben und zwängen wir uns hinein. Und steil wie auf Leiterprossen gehts hinab in die duftumflossene Tiefe. — Drunten im engen Stemmkamin zupft leise, leise, die Erinnerung: „weißt du's noch?“ — Freilich weiß ich's noch, als ob's gestern gewesen wäre, wie ich mich an dieser Stelle bei meinem ersten Besuch am Doppelseil hinuntergestemmt. Doch heute geht's auch „ohne“. — Und nun wird geturnt, gerutscht und gespreizt, bald hinüber, bald herüber, bis die alten Kletterchuhe in Felsen gehen. Jetzt — ein Schwung — ein Sprung, wir sind unten.

Wohlige Raft im duftig-weichen Berggras — wie beruhigend wirkt sie auf das durch fortwährende Spannung erregte Gemüt! Gebannt hängen unsere Blicke wiederum an der Prachtgestalt des sechsten Kreuzberges. Wolkenfahnen flattern um die dunkelschattigen Wände. Vorüber sind die kampfrohen Momente. Eiferner Wille und treue Kameradschaft haben einen schönen Erfolg errungen.



Westwand des VI. Kreuzberges

(Phot. J. Klingler)

SIGRIST-MERZ & C^o



vorm. Baugeschäft Merz

ST. GALLEN



Uebernahme und Ausführung von Hoch-
und Tiefbauten jeder Art
Industriebauten in Eisenbeton
Brücken
Häuser-Renovationen
Umbauten
Liftschächte
Kanalisationen
Linoleum-Unterlagen
Asphaltarbeiten für Strassen und Terrassen
Fugenlose Steinholzböden

Bureau und Werkplatz: Wassergasse No. 40—44
Telephon-Anschluss 355



Weidende Kühe



Schafherde



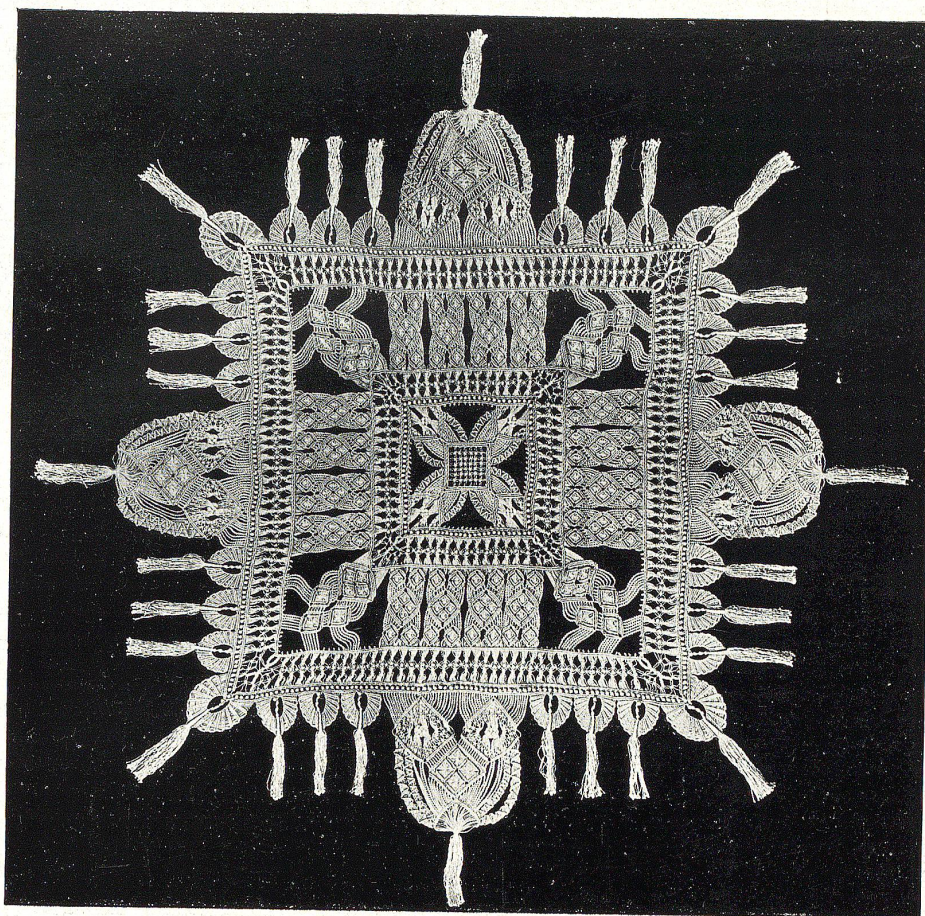
Mozart-Stimmung

Nach einem Original-Aquarell von J.-D. Volmar, St. Gallen

Alors, dans le petit salon de sœur Anne, l'âme de Mozart vint à flotter.

Hésitante d'abord, raffermie bientôt, la flûte, pareille à un oiselet qui s'essaie au printemps, détacha sur ce fond sombre de petites notes claires.

Philippe Monnier: *Sœur Anne*.



Geknüpft Decke, ausgeführt von Fräulein A. R., St. Gallen

Aufnahme und Cliché

aus den

Photo-Werkstätten von W. Honegger

Frohngartenstrasse 15a — **St. Gallen** — Telephon-Nummer 2102

Spezialgeschäft für industrielle und gewerbliche Photographie

Architektur-, Landschafts- und Gebirgs-Aufnahmen

Massen-Auflagen in Photo-Kopien und Postkarten

Besorgung von tadellosen Clichés

Vergrößerungen, Diapositive

